

Von einem positivistischen Standpunkt aus wäre also ohne weitere Umschweife zu erklären, daß um 1420 noch kein Tell existierte, wohl aber 1470/71. Es bliebe dann die Aufgabe nachzuprüfen, ob zwischen 1420 und 1470 Anlaß gewesen sein könnte zur Schaffung einer eidgenössischen Legende, in der aus politischen Gründen heraus antiherrschaftliche Töne, besonders solche gegen Habsburg, zum Erklingen gebracht wurden. So richtig dieser Ansatz auch ist: Tell als legendäre Figur können die vielen nicht akzeptieren – und dazu gehören auch Fachhistoriker –, die ihn als Fackelträger der Freiheit und damit als einen Menschen von Fleisch und Blut sehen wollen, der bereits Ende des 13. Jahrhunderts lebte, als die Eidgenossenschaft als Staat freier Landleute im Kampf gegen tyrannische Willkür entstanden sein soll⁹.

Es gibt in der Schweiz, und auch über deren Grenzen hinaus, seit das Tellenmotiv durch das Schauspiel Schillers in die Weltliteratur eingegangen ist, einen eigentlichen Glauben an den die Freiheit schlechthin verkörpernden Wilhelm Tell, der nicht gering geachtet werden darf. Tells Leibhaftigkeit läßt sich daher für sehr viele Schweizer nicht wegdenken, und, was zu betonen ist, wohl auch für die meisten Fremden nicht, die, des Dichters erhabenen Worten folgend, die Gestade am Vierwaldstättersee bereisen¹⁰.

ten langen ziten, e daz bern gstift wart“ mit den verschiedenen Herrschaften, „am lesten mit der herschaft von österich“ geführt worden waren. Hier handelt es sich um einen sicheren Anachronismus. Bern wurde 1191 gegründet. Im 12. Jahrhundert konnte von einem Konflikt der Herrschaft Österreich mit den Waldstätten nicht die Rede sein. 1420 lag aber schon eine säkulare Spannung zwischen ihr und den Urschweizern vor, die sich in zwei denkwürdigen Kriegen entladen hatte: 1315 Morgarten; 1386 Sempach.

⁹) Weshalb schon so früh von einem Erbfeind Habsburg nicht die Rede sein kann, habe ich in meinem Aufsatz „Habsburg und die Schweiz“ darzulegen versucht; vgl. Marcel Beck, „Legende, Mythos und Geschichte“ (1978) S. 178–213. Zum historischen Hintergrund für die Entstehung der eidgenössischen Legende in den Auseinandersetzungen mit Habsburg während des 15. Jahrhunderts vgl. Bernhard Stettler, *Geschichtsschreibung im Dialog. Bemerkungen zur Ausbildung der eidgenössischen Befreiungstradition*, Schweizer Zs. für Geschichte 29 (1979) S. 556–575.

¹⁰) Nicht ohne Rührung liest man in einem Gedicht „Die Schweiz“, das Ernst von Wildenbruch zur Bundesfeier am 1. August 1891 verfaßt hat, folgende auf Tell zu beziehende Zeilen:

In dieser Zeit sei jenes Volks gedacht,
Das für die Freiheit Freistatt einst gemacht,
In dieser Welt der Herren und der Knechte
Aufstehend Einer für der Anderen Rechte.